

Ein Beitrag zur Stärkung der Obstbäume

Homöopathisches Mittel aus Rubin hergestellt

Wolfgang Körner

Zur Stärkung der Obstbäume wurde jetzt bei einem Seminar der Geomantiegruppe Engelberg unter meiner Leitung ein Heilmittel aus Rubin hergestellt. Ausgangspunkt waren mögliche Schädigungen durch sogenannte Chemtrails

Im Vortrag am Freitagabend wurde aus den Belastungen durch chemische Veränderungen in der Umwelt der Faktor Aluminium näher betrachtet. Es ist einerseits das dritthäufigste Element in der Erdkruste und auch am Aufbau von Edelsteinen beteiligt. Das Problem ist, dass fein verteiltes Aluminium, das aus der Luft in die Böden gelangt, dort bei niedrigen PH-Werten als ionisiertes Aluminium mobilisiert wird. So kann es von den Pflanzen aufgenommen werden. Die Feinwurzeln werden geschädigt und Pflanzen sterben ab.

Das im Regen enthaltene Aluminiumoxid (zahlreiche Messungen bestätigen dies!) entspricht chemisch den Edelsteinen Rubin und Saphir. In den Edelsteinen ist natürlich ein perfektes Kristallgitter als Ordnungsstruktur enthalten. Die Idee für das Seminar war deshalb, Rubin zu verreiben und daraus ein homöopathisches Mittel herzustellen, das gegen die Pflanzenschäden helfen soll. Dies entspricht einerseits dem homöopathischen Prinzip Gleiches mit Gleichem zu heilen. Andererseits wurde erwartet, dass die hohe Ordnungsstruktur des Rubins einen zusätzlichen Impuls geben kann.

Am Samstag begann dann die Verreibung in der C-Reihe – dies bedeutet hundertfache Verdünnung mit Milchzucker in jeder Stufe. Es wurden dazu verschiedene Kraftorte im Schurwald aufgesucht, um weitere Heilimpulse in das Mittel zu bringen. Es begann mit dem rituellen Zerschlagen des Rubinkristalles mit Widmung an die vier Elemente. Der erste Ort war ein Merkureinstrahlpunkt, der die Verbindung der vier Elemente leistet. Die nächste Verreibung – C2 – fand an einem Uranusplatz statt, um auch die intuitiven Impulse mit hinein zu nehmen. Die dritte Verreibung – C3 – fand im Bürgerhaus Kelter in Winterbach statt. Schließlich wurde die C4 wieder an einem Kraftort gemacht – dem Sitz der „Feenkönigin“. Feen sind

Elementarwesen, die in der Wahrnehmung der Geomantie den Landschaftsraum ordnen. So betreut eine Fee höherer Ordnung jeweils einen größeren Raum. Die Verreibung dort fand bei Regen statt. Die Teilnehmer mit der Reibeschale wurden dabei mit einem Schirm geschützt, damit das Mittel nicht nass wurde. Sie waren beim Reiben äußerlich sehr in sich gekehrt. Gleichzeitig fühlten sie sich aber durch die Feenkraft ganz weit mit der Landschaft verbunden.

Zum Abschluss wurde am Samstag noch ein besonderer Apfelbaum besucht. Er wurde als „Obstbaumhüter“ wahrgenommen. Neben seinem besonders starken Wuchs fielen die vielen Misteln in seiner Krone auf. Es wurde beschlossen, mit dem Eigentümer des Baumes Kontakt aufzunehmen und ihm anzubieten, dem Baum wieder einen fachgerechten Schnitt zukommen zu lassen. Er soll dabei auch mit dem Mittel Rubin C7 behandelt werden.

Am Sonntag wurde dieses C7-Mittel dann in Wasser verschüttelt. Das gesamte Verfahren wurde ganz nach Hahnemanns Angaben durchgeführt. Ausgerüstet mit Sprühflaschen wurde anschließend ein geschädigter Kirschbaum an einem Jupitereinstrahlungspunkt bei Hohengehren mit dem Mittel behandelt. Eine weitere Behandlung fand auf der Nordseite des Remstales an einem überregionalen Atmungszentrum statt.

Das Mittel wurde unter den Teilnehmenden ausgeteilt, so dass alle für sich noch weitere Behandlungen durchführen können und so dieser Impuls eine bessere Breitenwirkung bekommt.